KONZEPT

Die Entwicklung eines besonderen Ortes mit vielfältigen Nutzungen für die zukünftige Bewohnerschaft von Bürgewald sieht die Integration und Weiterentwicklung der vorhandenen Bausubstanz und Freiflächen auf dem zentralen Grundstück der ehemaligen St. Lambertus-Kirche vor. Leitgedanke des Entwurfs ist der Dialog des „Bestehenden“ mit dem „Hinzugefügten“.

STÄDTEBAU

Die existierende bauliche Struktur wird weitestgehend erhalten und findet Ergänzung durch polygonale Baukörper, die in ihrer Setzung und Ausrichtung die Zonierung des Areals unterstützen und gleichzeitig Aussenräume unterschiedlicher Qualitäten schaffen.

Im Norden des Grundstücks befinden sich die öffentlichen Funktionen rund um das Café, den Kiosk und die offene Halle. Daran schliesst südlich das Cluster Multifunktion mit Arbeits- und Aktivitätsbereichen an und empfängt Bewohnende und Besucher. Weiter südlich liegt die Werkstelle, das Cluster Haus des Machens, welches in zwei Gebäuden untergebracht ist. Der Multifunktionsraum mit integrierter Werkstatt ist unmittelbar an den Werkhof angebunden. Die Büros platzieren sich im ehemaligen Pfarrhaus, in ruhiger Lage zum Dorfgarten. Die Zonierung des Grundstücks erfolgt im Einklang mit den Nutzungen.

ERSCHLIESSUNG

Den Auftakt für den neuen Ort der Gemeinschaft bildet der verkehrsberuhigte Dorfplatz als blaugrünes Zentrum von Bürgewald. Über eine großzügig angelegte Freitreppen-und Rampenanlage mit Sitzstufen wird das Grundstück erschlossen. Die nordöstlich gelegene Bushaltestelle mit Fahrrad-Leihstation an der Oberstraße ist damit gut an das Areal angebunden.

Die aufgelöste topografische Kante ermöglicht nun eine Blickbeziehung zwischen Dorfplatz und dem neuen gemeinschaftlichen Ort, insbesondere durch den naheliegenden Kiosk. Die vorhandene Rampenanlage von der Oberstraße auf das Grundstück bleibt erhalten und kann als zusätzlicher untergeordneter seitlicher Grundstückszugang zum Hof der Gemeinschaft weiter genutzt werden.

Westlich des Grundstücks erfolgt über die Straße zum Berghof die Zufahrt und Anlieferung, sowie der Zugang zum zentralen Gemeinschaftshof, der den Dreiklang der Gebäude Arbeitsräume und Multifunktion mit Ausstellung und Werkstatt verbindet. Der neue Zugang zu den drei Gebäuden erfolgt über den gemeinschaftlichen Platz, über den man ebenso den Dorfgarten erreicht.

GEBÄUDE

Die profanierte Kirche wird in ihrer Grundstruktur beibehalten und nach Westen zum ehemaligen alten Friedhof um einen Gebäudekörper, der den barrierefreien Zugang sowie Serviceräume enthält, erweitert.

Somit verweben sich das neue Gebäude mit Café und Kiosk an der erhaltenen Friedhofsmauer und der neue Eingang zum Versammlungsort miteinander. Der Platz der Begegnung spannt sich zwischen den Ort der Versammlung und des Verweilens.

Die Arbeitsräume des Clusters Multifunktion beinhalten das Foyer, den Multifunktionsraum und die gemeinschaftlich genutzte Teeküche. Diese Einheit wird um einen Baukörper mit Arbeitsplätzen östlich erweitert. Das Clusters Haus des Machens aus zwei Gebäuden bestehend, der ehemaligen Trauerhalle und dem ehemaligen Pfarrhaus beherbergt nun Büros und den Werk- und Ausstellungsraum. Mittels kleinerer Umbauten wie bspw. neu positionierter Zugänge, Ergänzungen wie bspw. den Aufenthaltsraum, einen Aufzug sowie eine Rampe im Freiraum werden diese Gebäude ertüchtigt. Zugleich sieht das Konzept die energetische Sanierung aller Gebäude vor und beinhaltet, die Dächer der südlichen Gebäude mit Photovoltaikanlagen auszustatten.

KONSTRUKTION UND MATERIALITÄT

Die neuen Baukörper fügen sich in einfacher Konstruktionsweise als Holzrahmenbau an die bestehenden Gebäude. Sie artikulieren sich in ihrer Gestalt durch Oberfläche und Material deutlich als Erweiterungsbauten und korrespondieren dennoch selbstverständlich mit der vorhandenen Bausubstanz. Die Fassaden der Ergänzungsbauten sind als senkrechte Deckelschalung aus heimischer Lärche farbig gestaltet.
Soweit möglich werden vorhandene Baustoffe und Materialien wie bspw. die Fliesenbekleidung der Wände, der Fliesen-Belag des Fussbodens und die Eingangstüren der ehemaligen Kirche aufbereitet und wieder verwendet. Die drei Stahlstützen im ehemaligen Kirchenschiff verbleiben und werden durch BSH-Stützen, zur Unterstützung des Dachtragwerks ergänzt.
Die rückgebauten Ziegel der Gebäude Saal 2 und Gemeinschaftsraum des ehem. Pfarrheims werden aufbereitet und für die Mauer der Anlage um den Kiosk am Dorfplatz wiederverwendet. Die denkmal-geschützte Friedhofsmauer wird erhalten und in den Baukörper des Cafés integriert.

Der Gedanke, die historische Bausubstanz zu bewahren, freizulegen und neue „Bausteine“ hinzuzufügen, unterstützt und ermöglicht die Transformation des Orts Bürgewald in die Zukunft. Sukzessive können die einzelnen Bausteine je nach Bedarf flexibel entwickelt und umgesetzt werden.

FREIRÄUME

Der obere Treppeneinstieg am Dorfplatz bildet einen kleinen Platz vor dem Glockenturm der profanierten Kirche. Die beiden Glocken des Turms werden für die Bürgerschaft als Relikte und Skulpturen der Vergangenheit aufgestellt und im Aussenraum sicht- und erlebbar.
Auf der gegenüberliegenden Platzseite findet sich ein eingelassenes Baumbeet vor dem Kiosk und dem Café an der ehemalige Friedhofsmauer, welches als Raumteiler dient und die Besucher um die ehemalige Kirche zur Außenterrasse des Cafés und zum Eingang des neuen Versammlungsortes leitet. Auf der dem Eingang abgewandten Seite befindet sich der Garten der Stille. Um diesen Ort der Stille und Kontemplation zu erreichen, muss der Besucher einmal um das Gebäude herum schreiten.
In diesem östlich gelegenen Gartenbereich befindet sich der ehemalige Hauptaltar, der Marienaltar des Seitenschiffes und die Kirchenstufen als Reliquien an den ehemals sakralen Ort. Eine Versickerungsfläche für das Dachwasser des Versammlungshauses: Wasser als Quell des Lebens verweist auf den Genius Loci.

Hinter dem neuen Versammlungsort befindet sich der zentralen Gemeinschaftshof, der den Bewohnenden zur Verfügung steht. Als Sonnen- und Regenschutz wird ein Segel über den Innenhof gespannt. Im westlichen Bereich der Grundstücksmitte befinden sich die beiden Sonderparkplätze, die Entsorgungsstandorte sowie der Werkhof für den Multifunktionsraum mit Werkstatt. Ein Großteil der überdachten Fahrradstellplätze und Ladestationen ist am westlichen Grundstücks-Zugang angesiedelt. Allen Gebäuden wird ein dezentraler Retentionsraum mit Versickerung zugeordnet.

Der Dorfgarten mit gemeinschaftlichen Anbau- und Pflanzflächen sowie unterschiedlichen Spielflächen schließt im südliche Bereich an. Hier soll ein Mehrgenerationengarten für die Dorfgemeinschaft und die Besucher erwachsen. Eine gemeinschaftlich genutzte Überdachung und Wetterschutz bildet die Verbindung zwischen den Aktivitätspunkten aller Generationen. Der alte Baumbestand bleibt erhalten. Im Bereich des östlichen und südlichen Grundstückszugangs befinden sich die Fahrradstellplätze für die aktiven Gartenbesucher.

Um einer hohen Versiegelung entgegen zu wirken, werden die befestigten Platz- und Wegflächen mit offenporigen und versickerungsfähigen Pflastersteinen belegt. Durch die Auswahl von unterschiedlichen Pflastergrößen und -farben werden die unterschiedlichen Aktivitäts- und Aufenthaltsbereiche sichtbar voneinander abgegrenzt. Die Wegeflächen im Dorfgarten werden alle in wassergebundener Bauweise erstellt.
Die verbleibenden Mauerziegel des rückgebauten Pfarrheims werden als Muldensteine in den Versickerungsflächen wiederverwendet.